

# Einige Gedanken zum metaphorischen Verhältnis zwischen Frau und Feld in der ägyptischen Sprache

Stefan Bojowald

Ägyptologisches Seminar, Brühler Straße 7, 53119 Bonn  
stefan.bojowald@t-online.de

DER FOLGENDE BEITRAG geht dem metaphorischen Zusammenhang zwischen Frau und Feld im Spiegel der ägyptischen Textzeugnisse nach. Das ägyptische Frauenbild war durch eine Reihe von Stereotypen geprägt. Die folgenden Beispiele können davon nur eine begrenzte Auswahl bieten, die aufgrund äußerer Faktoren unvollständig bleiben muss.

Das Vorkommen der Frau in der Weisheitsliteratur wurde durch Darnell<sup>1</sup> dezidiert angesprochen. Der Radius wurde von Dieleman<sup>2</sup> durch die spezielle Betrachtung der Frau in der demotischen Weisheitsliteratur erweitert. Die weise Frau kehrt darüber hinaus als häufiger literarischer Topos wieder<sup>3</sup>. Die Assoziation der Frau mit dem Stein lässt sich ebenfalls beobachten<sup>4</sup>, der vielleicht eine erotische Färbung innewohnt<sup>5</sup>. In gleicher Weise hat vielleicht ein hypothetischer Zusammenhang zwischen der Frau und Wasser bestanden<sup>6</sup>. Die konkrete Verbindung zwischen Diebstahl und Geschlechtsverkehr mit Frauen wurde von Quack<sup>7</sup> als Bezugspunkt gewählt. Die Gebetskultur der ägyptischen Frau wurde von Eyre<sup>8</sup> näher untersucht, die sich

---

<sup>1</sup> J.C. DARNELL, "A midsummer night's succubus – The Herdman's Encounters in P. Berlin 3024, The Pleasures of Fishing and Fowling, The Songs of the Drinking Place, and the ancient Egyptian Love Poetry," in: S.C. Melville, A.L. Slotsky (Hrsg.), *Opening the Tablet Box, Near Eastern Studies in Honor of Benjamin R. Foster, Culture and History of the Ancient Near East* 42, Leiden, Boston, 2010, 115.

<sup>2</sup> J. DIELEMAN, "Fear of women?, Representations of women in demotic wisdom texts," *SAK* 25, 1998, 7-46.

<sup>3</sup> J.F. BORGHOUTS, „Divine Intervention in Ancient Egypt,“ in: R.J. Demarée, J.J. Janssen (Hrsg.), *Gleanings from Deir el Medina, EgUitg* 1, Leiden, 1982, 24-27; L. WEISS, *Religious Practice at Deir el-Medina, EgUitg* 29, Leiden, 2015, 68; D. KARL, „Funktion und Bedeutung einer weisen Frau im alten Ägypten,“ *SAK* 28, 2000, 131-160; H.-W. FISCHER-ELFERT, *Altägyptische Zaubersprüche, Eingeleitet, übersetzt und kommentiert, mit Beiträgen von Tonio Sebastian Richter*, Stuttgart, 2005, 94-95; J. TOIVARI-VÜTALA, *Woman at Deir el Medina. A Study of the Status and Roles of the Female Inhabitants of the Workmen's Community during the Ramesside Period*, Leiden, 2002, 228ff.

<sup>4</sup> A.H. GARDINER, *Hieratic Papyri in the British Museum, Third Series: Chester Beatty Gift*, London, 1935, 39.

<sup>5</sup> A. DEPLA, "Woman in Ancient Egyptian Wisdom Literature," in: L.J. Archer, S. Fischler, M. Wyke (Hrsg.), *Women in Ancient Societies*, London, 1994, 32.

<sup>6</sup> H.-W. FISCHER-ELFERT, *Abseits von Maat, Fallstudien zu Außenseitern im Alten Ägypten, Wahrnehmungen und Spuren Altägyptens, Kulturgeschichtliche Beiträge zur Ägyptologie* 1, Würzburg, 2005, 181-182; Fr. JUNGE, *Die Lehren Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt, OBO* 193, Freiburg, Göttingen, 2003, 238.

<sup>7</sup> J.Fr. QUACK, „Sage nicht: „Der Frevler gegen Gott lebt heute“, auf das Ende sollst du achten!“, Gedanken der spätägyptischen Literatur zum Problem des Bösen in der Welt,“ in: B. Ego, U. Mittmann (Hrsg.), *Evil and Death, Conceptions of the Human in Biblical, Early Jewish, Greco-Roman and Egyptian Literature, Deuterocanonical and Cognate Literature Studies* 18, Berlin, Boston, 2015, 382.

<sup>8</sup> Chr. EYRE, "Woman and prayer in pharaonic Egypt," in: E. Frood, A. McDonald (Hrsg.), *Decorum and Experience, Essays in ancient culture for John Baines*, Oxford, 2013, 109-116.

vornehmlich um Ehe, Familie und Fruchtbarkeit gedreht hat. Die Frau wurde bisweilen auch mit einer absolut positiven Aura umgeben, wie das Beispiel der Mitanniprinzessin aus dem „Verwunschenen Prinzen“ exemplarisch zeigt<sup>9</sup>.

Das Thema des vorliegenden Beitrags scheint bisher eher eine Art Schattendasein gefristet zu haben. Die Frage wurde bei Grapow<sup>10</sup> auf engstem Raum abgehandelt. Die einzige größere Zusammenstellung der entscheidenden Passagen stammt offenbar von Tattko<sup>11</sup>, der sie jedoch aus einem teilweise anderen Blickwinkel betrachtet hat. Im Sinne der Vollständigkeit werden sie hier noch einmal mit aufgelistet. Der Kreis der Beispiele lässt sich aber noch beträchtlich erweitern. In den nächsten Zeilen wird dazu ein erster Schritt getan. Im Zuge der Recherche haben sich genügend viele Beispiele angehäuft, denen zufolge die Konzeption vom Alten Reich bis in das griechisch-römische Zeitalter fortbestanden hat. Die näheren Einzelheiten dazu werden gleich im Anschluss folgen. In der Anordnung der Beispiele wurde auf ein chronologisches Schema zurückgegriffen, das für die Strukturierung den effektivsten Nutzen zu gewährleisten schien.

## 1. Die Beispiele des Alten Reiches

Der erste Abschnitt ist zur Aufnahme der Beispiele aus dem Alten Reich bestimmt. Das Alte Reich steuert nur ein einziges Beispiel bei, dessen Existenz aber vollkommen gesichert ist.

Die betreffende Passage lautet *ir ikr=k grg=k pr.w=k, mri=k hm.t=k m hn, mh h.t=s, hb=s s3=s, phr.t pw n.t h'.w=s mrh.t, szwi ib=s tr n wnn.t=k, sh.t pw zh.t n nb=s*<sup>12</sup>, für welche die Übersetzung „Wenn du erfolgsgeschickt bist, solltest du deinen Hausstand gründen und deine Frau mit Leidenschaft lieben. Fülle ihren Leib, kleide ihren Rücken – Öl ist Pflegemittel für ihren Körper, beglücke sie Zeit deines Seins – denn sie ist ein segensreicher Acker für ihren Herrn.“<sup>13</sup> am besten passt. Der erhoffte Kindersegen der Frau wird hier offenbar in Relation zur Fruchtbarkeit des Feldes gesetzt. Die möglichst zahlreiche Nachkommenschaft hat bekanntlich nicht nur in frühen Gesellschaften, sondern bis in die vorindustrielle Moderne hinein als Lebensversicherung und Altersversorgung für die Eltern gegolten.

## 2. Die Beispiele des Mittleren Reiches

Die Suche nach Beispielen für das Mittlere Reich ist bis jetzt ergebnislos verlaufen. Die Tatsache muss jedoch nicht heißen, dass es wirklich keine solchen Beispiele gegeben hat. Die Beispiele können entweder übersehen worden sein oder noch in irgendwelchen Schlupfwinkeln verborgen liegen. In solchen Fällen ist außerdem stets mit dem negativen Einfluss des Überlieferungszufalls zu rechnen, der das Bild verfälscht haben könnte. Die Möglichkeit bleibt daher abzuwarten, ob vielleicht in Zukunft Material aus dem Mittleren Reich bekannt

<sup>9</sup> W. HELCK, „Die Erzählung vom Verwunschenen Prinzen,“ in: J. Osing, G. Dreyer (Hrsg.), *Form und Mass, Beiträge zur Literatur, Sprache und Kunst des Alten Ägypten, Festschrift für Gerhard Fecht zum 65. Geburtstag am 6. Februar 1987, ÄAT 12*, Wiesbaden, 1987, 221-222.

<sup>10</sup> H. GRAPOW, *Die bildlichen Ausdrücke des Aegyptischen, Vom Denken und Dichten einer altorientalischen Sprache*, Leipzig, 1924, 157.

<sup>11</sup> J. TATTKO, „Die hydrologischen Prozession – Verkörperungen einzelner Aspekte der Nilflut und des Fruchtlandes in den Soubasement der Tempel der griechisch-römischen Zeit,“ in: A. Rickert, B. Ventker (Hrsg.), *Altägyptische Enzyklopädien, Die Soubasements in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit, Soubasementstudien I/1, SSR 7*, Wiesbaden 2014, 374-375.

<sup>12</sup> Z. ŽABA, *Les Maximes de Ptahhotep*, Prag, 1956, 41-42.

<sup>13</sup> Fr. JUNGE, *op. cit.*, 196-197.

wird.

Der negative Textbefund steht in diametralem Gegensatz zur ikonographischen Lage, da die Kurve bei der weiblichen Personifikation der Feldgöttin *šh.t* gerade im Mittleren Reich steil nach oben geht.<sup>14</sup> Die Popularität, welche die Feldgöttin im Mittleren Reich gehabt hat, schlägt sich auch in literarischen Texten nieder<sup>15</sup>.

### 3. Die Beispiele des Neuen Reiches

Die Suche hat auch für das Neue Reich nur wenige Früchte getragen. Im bisherigen Stadium der Arbeit konnte nur ein einziges Beispiel geborgen werden. Was soeben zu den Beispielen aus dem Mittleren gesagt wurde, bleibt allerdings weiterhin gültig. Die Bilanz wurde vielleicht auch hier durch die eigene Unachtsamkeit oder den Überlieferungszufall getrübt.

Das angesprochene Beispiel findet sich an der Stelle *hm.tꜣf ʒh.t, štꜣf rꜣs*<sup>16</sup>, wofür die Übersetzung „seine Frau ist das Feld, er befruchtet sie“ ihren Zweck am besten erfüllt. Das ausführende Organ ist dort in der Überschwemmung zu suchen. Das Schwängern kommt im Übrigen auch noch in anderer bildlicher Verwendung vor, wie das Beispiel zwischen Schüler und den zu lernenden Worten zeigt<sup>17</sup>.

### 4. Die Beispiele der Spät- und griechisch-römischen Zeit

Der letzte Abschnitt ist für Beispiele der Spät- und griechisch-römischen Zeit vorgesehen, welche die zahlenmäßig größte Einzelmengung umfassen<sup>18</sup>. Die Vorstellung scheint nach der aktuellen Lage in der jüngeren Phase der Sprachgeschichte eine Hochblüte erlebt zu haben. Das offenkundige Ungleichgewicht zwischen den älteren und jüngeren Belegen könnte allerdings auch eine archäologische Frage sein. Die jüngeren Belege stammen alle aus monumentalen Tempelinschriften, für die es in dieser Art zuvor kaum etwas Vergleichbares gibt. Die Beispiele werden nach dem jeweiligen Schlüsselvokabular alphabetisch geordnet.

Im Zentrum des ersten Teilabschnittes steht das Verb *bh*, für das sich im Lauf der Zeit die Bedeutung „gebären, hervorbringen“<sup>19</sup> herauskristallisiert hat. Die Stelle *hnd.nꜣf ꜣt itꜣf wdbw*,

<sup>14</sup> W. GUGLIELMI, „Neues aus den Gräbern von Assiut: Sechet, die Personifikation (Tyche) des Fangglücks im Mittleren Reich,“ in: H.-W. Fischer-Elfert, R. B. Parkinson (Hrsg.), *Studies on the Middle Kingdom. In memory of Detlef Franke, Philippika, Marburger Altertumskundliche Abhandlungen* 41, Wiesbaden, 2013, 111-118 (Hinweis N. Kloth).

<sup>15</sup> *Ibid.*, 135-136.

<sup>16</sup> A.H. GARDINER, „Hymns to Amon from a Leiden Papyrus,“ ZÄS 42, 1967 (Neudruck der Ausgabe 1905), 39; J. ZANDEE, *De Hymnen aan Amon van Papyrus Leiden I 350, OMRO Nieuwe Reeks* 28, Leiden, 1947, 98.

<sup>17</sup> R. JASNOW, K.-Th. ZAUZICH, *Conversations in the House of Life. A New Translation of the Ancient Egyptian Book of Thot*, Wiesbaden, 2014, 112-113 (375-378), vgl. dazu auch E. CANKIK-KIRSCHBAUM, J. KAHL, *Erste Philologien, Archäologie einer Disziplin vom Tigris bis zum Nil*, Tübingen, 2018, 87.

<sup>18</sup> Die Stelle „the husband ... of a field is its farmer“ mit der Anspielung auf den Bauern als Gatte des Feldes bei R. JASNOW, *A Late Period Hieratic Wisdom Text (P. Brooklyn 47.218.135)*, SAOC 52, Chicago, 1992, 113, bleibt hier unberücksichtigt, da sie nur bruchstückhaft erhalten ist. Das Werk Fr. HOFFMANN, J.Fr. QUACK, *Anthologie der demotischen Literatur, Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie* 4, 2018, 204, war Verf. nicht zugänglich.

<sup>19</sup> Zu diesem Verb vgl. G. TAKÁCS, *Etymological Dictionary of Egyptian II. b-, p-, -f-*, Leiden, Boston, Köln, 2001, 290; J.Fr. QUACK, *OLZ* 99, 2004, 39 (Rezension: G. Takács, *Etymological Dictionary of Egyptian II. b-, p-, -f-*, Leiden, Boston, Köln, 2001).

*iri.nṣf š.tṣf m bw kṣi n bh ʒh.t nfr.wṣś r trṣś r mḥr n nbw.t ntr.w*<sup>20</sup> macht den Anfang, für welche die Übersetzung „Er betritt den Acker, er nimmt die Ufer in Besitz und verlegt seinen Sitz an einen hohen Ort, damit das Feld sein Getreide zu seiner Zeit gebären kann für den Speicher der Goldenen der Götter“ passabel erscheint. Der handelnde Akteur wird im dortigen Kontext vom Nil gebildet. Das Verhältnis ist hier im Vergleich zu oben genau umgedreht, da die Frau nicht wie im Alten Reich nach Art des Feldes, sondern das Feld nach Art der Frau stilisiert ist. Das gleiche Diktum lässt sich für alle weiteren Beispiele festhalten. In gewisser Weise ist hier demnach ein kleiner Perspektivwechsel zu erkennen, der jedoch durchaus nahe liegt und daher nicht überbewertet werden sollte. Die Stelle *iw.n sʒ R' ḥrṣk... inṣf nṣk [...]* *śmśi mḥw.t ḥr bh śh.t nb(.t) r nwṣś*<sup>21</sup> erfordert die gleiche Aufmerksamkeit, deren Übersetzung mit „Der Sohn des Re ist zu dir gekommen, damit er dir [...] bringe, welche die Äcker gebären und jedes Feld zu seiner Zeit hervorbringen lässt.“ die wohl nachvollziehbarste Richtung einschlägt. Die Stelle *inṣf nṣk [Mtr (?)] śmśi šdii.wt ḥr bʒh śh.t nb.t r swṣś*<sup>22</sup> empfiehlt sich ebenfalls zur Kenntnisnahme, deren Übersetzung mit „Er bringt dir [Mtr (?)] der die Anbaufläche gebären lässt beim Hervorbringen jeden Feldes zu seiner Zeit“ am stimmigsten wirkt.

Im nächsten Paragraph wird das Verb *bkʒ* „schwanger sein/werden, schwängern“ behandelt, in dessen Fall der Nil und das Feld wieder in Analogie zu Mann und Frau beim Menschen hervortreten. Die Stelle *ḥʒ r bkʒ*<sup>23</sup> ist als erstes Beispiel in dieser Rubrik zu speichern, wofür sich die Übersetzung „der fließt, um (das Ackerland) zu schwängern“ anbietet. Die Stelle *dīʔi nṣk śh.t bkʒ.ti r nwṣś*<sup>24</sup> muss ebenfalls in ihrem vollen Wert gewürdigt werden, für welche die Wiedergabe „Ich gebe dir das Feld, indem es schwanger ist zu seiner Zeit“ am klarsten ist. Die Stelle *inṣf nṣk [Mtr] [...] [n]wṣf (?) ḥr bkʒ śh.t r dmdūtṣf št.nṣf mtw.t [...]*<sup>25</sup> tritt als nächstes hinzu, deren wahrscheinlichste Wiedergabe durch „er bringt dir [Mtr] [...] seine [Z]eit (?) beim Schwängern des Feldes zu seiner Frist, nachdem er den Samen ergossen hat [...]“ verkörpert wird. Das nächste Beispiel schließt sich in Form von *dīʔi nṣk [ḥpi-šm'.w r trṣf šbkʒ.nṣf ʒh.t m ʒh.w]*<sup>26</sup> an, wofür die Übersetzung „ich gebe dir [die Nilflut Oberägyptens zu] seiner [Zeit], nachdem sie das Feld mit den Prachtigkeiten geschwängert hat.“ den besten Sinn ergibt. Der Umstand, dass das Verb hier kausativ verwendet wird, sollte an der eigentlichen Sache nur wenig ändern. Das Wortspiel zwischen *ʒh.t* „Feld“ und *ʒh.w* „Produkte“ ist außerdem einen Extrahinweis wert. Die Stelle *dīʔi nṣk ʒh.wt bkʒ.ti r nwṣś(n) mśi-šn (?) [...]*<sup>27</sup> will ebenfalls gebührend zur Kenntnis genommen werden, wofür sich die Übersetzung „Ich gebe dir die Äcker, die schwanger sind zu ihrer Zeit, indem sie (?) gebären [...]“ wohl

<sup>20</sup> B. VENTKER, *Der Starke auf dem Dach, Funktion und Bedeutung der löwengestaltigen Wasserspeier im Alten Ägypten, Studien zur spätägyptischen Religion* 6, Wiesbaden, 2012, 101.

<sup>21</sup> D. KURTH, *Edfou VIII. Die Inschriften des Tempels von Edfu I. Übersetzungen* 1, Wiesbaden, 1998, 61.

<sup>22</sup> *Edfu*; Durchgang des Pylontores; E VIII, 31, 7-8.

<sup>23</sup> Chr. LEITZ, *Die Gaumonographie in Edfu und ihre Papyrusvarianten, Ein überregionaler Kanon kultischen Wissens im spätzeitlichen Ägypten, Soubassementstudien* III/1. Text, SSR 9, Wiesbaden, 2014, 236.

<sup>24</sup> H. JUNKER, *Der grosse Pylon des Tempels der Isis in Philä*, Wien, 1958, 174; H. KOCKELMANN, E. WINTER, *Philae III. Die Zweite Ostkolonnade des Tempels der Isis in Philae (CO II und CO II K) (Mit einem Beitrag von Shafia Bedier)* 1. Text, *Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften der Gesamtakademie* 78, Wiesbaden, 2016, 311.

<sup>25</sup> KO 12 re.

<sup>26</sup> B. VENTKER, *Garanten der Herrschaft, Die Prozessionen der Kas und Hemusut in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit, Soubassementstudien* VI, SSR 18, Wiesbaden, 2018, 53.

<sup>27</sup> H. KOCKELMANN, E. WINTER, *op. cit.*, 295.

am besten vertreten lässt. Die Stelle *dī=i n=k šh.t bk3.ti* (sic!) *r nw=s msi=s n=k hh.w msi.w=s*<sup>28</sup> muss hier ebenfalls genannt werden, deren Übersetzung durch „Ich gebe dir das Feld, indem es schwanger ist zu seiner Zeit, es gebiert dir Millionen seiner Kinder.“ den überzeugendsten Eindruck hervorruft. Die Ergänzung der Passage davor in diesem Sinne stellt sich vor diesem Hintergrund als nicht zu kühn heraus. Die Stelle *iw.n nsw.t ... hr=k... ini[=f] n=k šh.t bk3.ti r nw=s hm=si n=k pr.t 3h.t*<sup>29</sup> eignet sich ebenfalls zur Veranschaulichung, wofür die Übersetzung „Der König... ist zu dir gekommen, damit [er] dir das Feld bringt, das schwanger ist zu seiner Zeit und für dich die Saat des Ackers aufgehen lässt“ wohl am sinnvollsten zu begründen ist.

Der nächste Paragraph steht ganz im Zeichen des Wortes *mn'.t* „Amme“, das im Zusammenhang mit dem Feld mindestens ein Mal vorkommt. Die Stelle *mn n=k [...kš'i.ti] hr pr.t=s 3h.t nb.(t) imi.(t) 3h.(t) mn'.(t) msi.(t) hnm.t rr.(t) 'nh.tw m pri.(t) im=s*<sup>30</sup> verdient hierbei höchste Beachtung, deren Übersetzung durch „Nimm dir [das Feld, das gebeugt ist (?)] unter seinem Getreide, alle herrlichen Produkte des Ackers, die hervorbringende Amme, die nährende Zieh Mutter, von deren Erzeugnissen man lebt“ am besten mit den Originalvorgaben zu vereinbaren ist. In diesem Fall scheint der mütterliche oder fürsorgliche Aspekt der Frau im Vordergrund zu stehen.

Der nächste Paragraph wird durch das Wort *nhpw* „zu schwängernde (Ackerfläche)“ besetzt, für das es im Zusammenhang mit der aktuellen Frage vorerst nur einen Beleg gibt. Das Interesse zieht dabei die Stelle *b'h<=f N>hpw tp rnp.t*<sup>31</sup> auf sich, die sich gut mit „<Er> überflutet die zu schwängernde (Ackerflächen) zu Beginn des Jahres“ wiedergeben lässt. Das Feld nimmt hier wieder die Rolle der Frau ein, während der Nil in der Rolle des Mannes erscheint.

Der nächste Paragraph wird vom Wort *hm.t* „Frau“ als Bezeichnung des Feldes handeln. Die Stelle *ini=n n=k ih.t nb.t pri.t m [...] ww h[pi (?)] hn'=n m-b hm.t=f 3h.t*<sup>32</sup> zeigt das erste Beispiel, für welche die Übersetzung „Wir bringen dir alle Dinge, die aus [...] hervorkommen [...] Fruchtländs. Der Nil ist bei uns zusammen mit seiner Frau, dem Acker“ in Anspruch genommen werden kann. Die Stelle *b3h=f nwn 3h.t hm.t=f*<sup>33</sup> erfährt die nächste Behandlung, wofür die Übersetzung „er begattet den Nun, der Acker ist seine Frau“ eine gute Wahl darstellt. Die Passage spielt auf Sobek als Schöpfer des Wassers als Grundlage allen Lebens an. Die Stelle *[ini=f n=k h'pi (?)] pri m krr.t hm.t=f šh.t r hn'=f, ntr.w shpr.w wnn.t [...]*<sup>34</sup> muss ebenfalls in diesen Katalog aufgenommen werden, für welche die Übersetzung „[Er bringt dir

<sup>28</sup> H. JUNKER, *Der grosse Pylon des Tempels der Isis in Philä*, Wien, 1958, 176; H. KOCKELMANN, E. WINTER, *op. cit.*, 311.

<sup>29</sup> D. KURTH, *op. cit.*, 94.

<sup>30</sup> D. Kurth (*ibid.*, 20) beachte die Schreibung *mn-iri.t* für *mn'.t* „Amme“ bei J.Fr. QUACK, „Die Initiation zum Schreiberberuf im Alten Ägypten“, *SAK* 36, 2007, 279; H.-J. THISSEN, „Lost in Translation?“, „Von Übersetzungen und Übersetzern.“, in: H.-W. Fischer-Elfert, T.S. Richter (Hrsg.), *Ein Symposium Literatur und Religion im Alten Ägypten zu Ehren von Elke Blumenthal, Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse* 81/5, Leipzig, 2011, 149; zu den Determinativen nach *mn'.t* „Amme“ vgl. O. GOLDWASSER, C. GRINEVALD, „What are “Determinatives“ good for?“, in: E. Grossmann, St. Polis, J. Winand (Eds.), *Lexical Semantics in Ancient Egyptian, LingAegStudMon* 9, Hamburg, 2012, 29; zur Verbindung zwischen *mn'.t* „wet nurse“ und *in'.t* „midwife“ vgl. H.G. FISCHER, „Titles and Epithets of the Egyptian Old Kingdom“, *BiOr* 59/1-2, 2002, 25.

<sup>31</sup> Chr. LEITZ, *Die Gaumonographie in Edfu und ihre Papyrusvarianten, Ein überregionaler Kanon kultischen Wissens im spätzeitlichen Ägypten, Soubassemenstudien* III/1. Text, SSR 9, Wiesbaden, 2014, 229.

<sup>32</sup> KO 687.

<sup>33</sup> Chr. LEITZ, „Der Lobpreis des Krokodils, Drei Sobekhymnen aus Kom Ombo“, in: H. Knuf, Chr. Leitz, D. von Recklinghausen (Hrsg.), *Honi soit qui mal y pense, Studien zum pharaonischen, griechisch-römischen und spätantiken Ägypten zu Ehren von Heinz-Josef Thissen, OLA* 194, Leuven, Paris, Walpole (Ma), 2010, 292.

<sup>34</sup> KO 255-259.

den Nil (?)], der aus dem Quellloch kommt. Seine Frau, das Feld, ist bei ihm, die Götter, die das Seiende entstehen lassen.“ das vernünftigste Ergebnis liefert. Das Feld erhält hier wieder die Rolle der Frau, während der Nil die Rolle des Mannes bekommt.

Die nächste zentrale Position gebührt dem Verb *šw* „schwängern“, auf das der höchste Prozentsatz entfällt. Die schiere Menge an Beispielen zeichnet für die – zugegeben nicht gerade optimale – Listenform der folgenden Ausführungen verantwortlich. Der Einstieg in die Debatte geschieht mit der Stelle *inšf nš/k nwii-ʿ hr bwšf hr št r šw šh.tš/k*<sup>35</sup>, für welche die Übersetzung „Er bringt dir den *nwii-ʿ*-Kanal mit seinem reinen Wasser, indem er sich ergießt, um dein Feld zu schwängern“ die größte Tauglichkeit besitzt. Die nächste Aufmerksamkeit erregt die Stelle *inšf nš rti r'r r iz.wt k pri r-dr ibšf kšf m t3 r šw šh.tk [b]k3š (?) nš r swš*<sup>36</sup>, für welche die Übersetzung „Er bringt dir *rti*, angestiegen auf das Hochland, eingetreten und herausgekommen nach seinem Belieben. Er tritt in das Land ein, um dein Feld zu schwängern, indem es für dich in seiner Zeit schwanger ist.“ am gelungensten anmutet. Die Stelle *inšf nš rti r'r r iz.wt pri k r dr ibšf kšf m t3 r šw šh.tk*<sup>37</sup> rückt als nächstes ins Zentrum, für welche die Übersetzung „Er bringt dir *rti*, angestiegen auf das Hochland, hervorgequollen und eingetreten nach seinem Belieben. Er tritt in das Land ein, um dein Feld zu schwängern“ in Frage kommt. Die Stelle *inšf nš rti r'r r iz.wt k pri r dr ibšf kšf m t3 r šw šh.tk [b]k3š (?) nš r swš šhršf š.tšf r bw hr hm.tšf mššš š3 r nš*<sup>38</sup> erfordert die nächste Betrachtung, für welche sich die Übersetzung „Er bringt dir *rti*, angestiegen auf das Hochland, eingetreten und hervorgequollen nach seinem Belieben. Er tritt in das Land ein, um dein Feld zu schwängern, damit es für dich zu seiner Zeit schwanger (?) ist. Er verlegt seinen Ort zu dem Platz seiner Frau, damit sie eine größere Menge hervorbringt als Sandkörner.“ am besten eignet. Die Stelle *[inšf] nš Mtr šw [...] [št]šf (?) mtw.tšf db3 m hm.tšf šhb [...]*<sup>39</sup> passt ebenfalls gut in diesen Rahmen, für welche die Übersetzung „Er [bringt] dir Mtr, der schwängert [...] er (?) [ergießt] seinen Samen wie in eine Frau, die verschluckt [...]“ die größte Nähe zum Originaltext aufweist. Die Stelle *inšf nš Mtr šw šh.t bk3 š3 r dmdii.tš štšf mtw.tšf db3 m hm.tšf šhb.n wr.tšf müš*<sup>40</sup> fügt sich als nächstes Mosaiksteinchen hinzu, für welche die Übersetzung „Er bringt dir Mtr, der das Feld schwängert und das Ackerland zu seiner festgesetzten Zeit schwanger macht, wenn er seinen Samen ergießt, als ob es in seine Frau wäre, deren Vulva seinen Samen verschluckt.“ die größte Wörtlichkeit verheißt. Die Stelle *inšf nš Mtr šw šh.t hr bk3 š3-k r dmdii.t, štšf mtw.t db3 m hm.tšf šhb.n wr.tšf müš*<sup>41</sup> sollte ebenfalls in die Argumentation mit einbezogen werden, deren Übersetzung durch „Er bringt dir Mtr, der das Feld schwanger macht, während er dein Ackerland zu seiner Frist schwängert, nachdem er seinen Samen ergossen hat als ob (?) es in seine Frau wäre, deren Vulva den Samen verschluckt hat.“ die größte Texttreue besitzt. Die Stelle *š3.t wr.t mw.t-ntr... štšf(š) h'pi b'h. {nšf}(š) t3.wi, m rnš pfš n špd.t ink.t s(w) r šw šh.t m rnš pfš 'nk.t*<sup>42</sup> fungiert als nächstes Anschauungsmaterial, deren

<sup>35</sup> D XII, 200, 3; E IV, 37, 7-8; zu beiden Stellen vgl. Chr. LEITZ, *Geographisch-osirianische Prozessionen aus Philae, Dendara und Athribis, Soubassementstudien II*, SSR 8, Wiesbaden, 2012, 448.

<sup>36</sup> E II, 254, 7-8.

<sup>37</sup> Edfu, Sanktuar; E I, 325, 17-18.

<sup>38</sup> Edfu, Nilkammer; E II, 254, 7-9.

<sup>39</sup> D Mammisis, 43, 18.

<sup>40</sup> D IX, 147, 2-3.

<sup>41</sup> E IV, 335, 4-5.

<sup>42</sup> M.A. STADLER, „Der Isishymnus E 14 aus dem Isistempel von Assuan“, *JEA* 98, 2012, 293; zu dieser Stelle vgl. auch S. TÖPFER, *Fragmente des sog. „Sothisrituals“ von Oxyrhynchos aus Tebtynis*, CNI 40, The Carlsberg Papyri 12, Copenhagen, 2015, 154; S. TÖPFER, *Das Balsamierungsritual, Eine (Neu-)Edition der*

Übersetzung durch „Isis, die Große, die Gottesmutter,... die die Überschwemmung ergießt, damit sie die beiden Länder überflutet in diesem deinem Namen Sothis, die sie einleitet, um das Feld zu befruchten, in diesem deinem Namen Anukis.“ der Realität am direktesten entspricht. Die Stelle *inišf nꜣt Mtr r šiwꜣr šh.t bkꜣ.nꜣf šꜣ r dmdii.tꜣš bꜣh.nꜣf šnw.t m npr.w r hr.t n.t rꜣ nb*<sup>43</sup> wird als nächstes Beispiel herangezogen, deren Übersetzung durch „Er bringt dir Mtr, um das Feld zu schwängern, nachdem er das Ackerland in seiner Zeit geschwängert hat. Er hat den Speicher mit Korn überflutet für den Bedarf jeden Tages“ den Wortlaut wohl am exaktesten wiedergibt. Die Stelle *iw.n sꜣ Rꜣ hrꜣk... inišf nꜣk bꜣh šiwꜣr šh(.t) hr bkꜣ šꜣk r dmdii(.t)ꜣšn*<sup>44</sup> füllt die nächste Position aus, deren Übersetzung durch „Der Sohn des Re ist zu dir gekommen, damit er dir das Überschwemmungswasser bringt, das das Feld schwängert und dein Ackerland zu ihrer Zeit schwanger macht“ der Aufgabe wohl am besten gerecht wird. Die Stelle *hꜣii n ꜣh.t š[iwꜣr ?] šh.t bꜣh Bꜣk.t [...]*<sup>45</sup> reizt als nächstes zur Betrachtung, für welche die Übersetzung „der Gatte des Ackers, der das Feld [befruchtet], der Ägypten [...] überflutet“ am überzeugendsten wirkt. Das Feld wird hier wieder als Frau und der Nil als Mann in Szene gesetzt. Die Stelle *iw.n nšw.t... hrꜣk... inišf nꜣk ꜣh.t iwꜣr.ti r trꜣš mšꜣš nꜣk r dmdii(.t)ꜣš ntk kꜣ pꜣši šiwꜣr hmw(.t) šmšꜣ bkꜣ(.t) n mšꜣ.wꜣš*<sup>46</sup> muss ebenfalls in dieses Register eingegliedert werden, für welche die Übersetzung „Der König... ist zu dir gekommen..., damit er dir den Acker bringt, der schwanger ist zu seiner Zeit, damit er für dich nach seiner Frist gebäre; denn du bist der hitzige Stier, der den Schoß befruchtet, der die Schwangere ihre Kinder gebären lässt.“ am plausibelsten ist. Die „Schwangere“ ist hier auf das Feld und die Kinder auf die Pflanzen zu beziehen.

Die Untersuchung schließt im letzten Paragraphen mit dem Wort *šh.t* als Bezeichnung weiblicher Gottheiten ab. Die Stelle *wšꜣr hꜣpꜣ, ꜣš.t šh.t*<sup>47</sup> ragt darunter durch ihre prägnante Formulierung heraus, wofür die Übersetzung „Osiris ist der Nil, Isis ist das Feld“ in Erwägung zu ziehen ist. Das Verhältnis von Nil und Feld wird hier auf die Götterebene von Isis und Osiris transponiert.

Die Auswertung kann nach dem folgenden Modus vonstatten gehen: Die hier präsentierten Beispiele haben wohl für einen ersten Einblick in den Zusammenhang zwischen Frau und Feld gesorgt. Die gedankliche Verbindung kann auf dieser Basis mit Fug und Recht zu den *Propria* der ägyptischen Sprache und Literatur gerechnet werden. Die Vorstellung wurde so über lange Zeit im theologischen Denken perpetuiert. Der Aspekt der Fruchtbarkeit dürfte dabei als *tertium comparationis* gedient haben, wobei auch die sexuelle Komponente nicht unterschätzt werden sollte. Der Kulminationspunkt der betreffenden Assoziation wurde offenbar in der späten Zeit erreicht. Das – zugegeben dürre, aber gerade dadurch umso wertvollere – Material aus dem Alten und Neuen Reich räumt aber jeden Zweifel daran aus, dass die historischen Wurzeln der Idee in weitaus früherer Zeit liegen. Die Belegglücke im Mittleren Reich kann vielleicht – so steht zu hoffen – in der Zukunft geschlossen werden. Der Weg wurde in

*Textkomposition Balsamierungsritual (pBoulaq 3, pLouvre 5158, pDurham 1983.11+pSt.Petersburg 18128), SSR 13, Wiesbaden, 2015, 282.*

<sup>43</sup> Dendera, Opfersaal; *D VII*, 68, 2-3.

<sup>44</sup> *D. KURTH, op. cit.*, 50.

<sup>45</sup> *E IV*, 275, 3-4, zu dieser Stelle vgl. auch B. VENTKER, *Der Starke auf dem Dach, Funktion und Bedeutung der löwengestaltigen Wasserspeier im Alten Ägypten, Studien zur spätägyptischen Religion 6*, Wiesbaden, 2012, 147.

<sup>46</sup> *D. KURTH, op. cit.*, 109-110.

<sup>47</sup> H. JUNKER, *Das Götterdekret über das Abaton, Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse 56*, Wien, 1913, 38.

der ägyptischen Spätantike zunächst scheinbar fortgesetzt, wie die Titulierung der Maria als „reines Feld“<sup>48</sup> vorgaukeln könnte. Die entsprechende Vorstellung ist dort aber wohl vor einem anderen religions- und geistesgeschichtlichen Hintergrund erwachsen. Die Vita des koptischen Mönchvaters und Klostergründers Pachom – um nur ein Beispiel zu nennen – zeigt jedenfalls höchst anschaulich, dass dasselbe Epitheton auch männlichen Individuen verliehen werden konnte. Die entsprechende Entwicklung spielt sich aber dafür ohne jede Einschränkung in der akkadischen Sprache ab, wo ebenfalls die Bezeichnung der Frau als Acker auftaucht<sup>49</sup>. Die arabische Literatur hat von dieser gedanklichen Konstruktion ebenfalls aktiven Gebrauch gemacht<sup>50</sup>. Der Zusammenhang zwischen der Fruchtbarkeit der Frau und des Feldes im anatolischen Neolithikum muss indessen wohl entgegen lange gültiger Annahmen neutraler bewertet werden<sup>51</sup>.

---

<sup>48</sup> M. SHERIDAN, “A Homily on the Death of the Virgin Mary attributed to Evodius of Rome,” in: M. Immerzeel, J. van der Vliet (eds.), *Coptic Studies on the Threshold of a New Millenium I. Proceedings of the Seventh International Congress of Coptic Studies Leiden, 27 August-2 September 2000*, OLA 133, Leuven, Paris, Dudley (Ma), 2004, 397.

<sup>49</sup> W.G. LAMBERT, *Babylonian Wisdom Literature*, Oxford, 1960, 233.

<sup>50</sup> A. BADAUWY, “Two passages from ancient Egyptian literary texts reinterpreted,” *ZÄS* 86, 1961, 144.

<sup>51</sup> L. MESKELL, “Animality, masculinity, and phallic culture in the Anatolian Neolithic,” in: E. FROOD, A. McDONALD (Hrsg.), *Decorum and Experience, Essays in ancient Culture for John Baines*, Oxford, 2013, 251-252.